

sten beachteten Factoren der Weltwirtschaft, als die eigentlichen Förderer des Ackerbaues, des Handels und der wesentlichsten Industriezweige, ja als Grundlage des modernen Fortschrittes überhaupt, weil derselbe sonst bei rasch anwachsender Bevölkerung mangels der nothwendigen Menge der Nahrungsmittel oder durch übermässige Preise derselben sich nicht in jenem Masse hätte entwickeln können, als dies erfolgte.

Meine Begegnungen mit Virchow.

Im September des Jahres 1869 tagte die Deutsche Naturforscherversammlung in *Innsbruck*. Es war die erste, welche ich als stimmberechtigtes Mitglied mitmachen durfte. Ein erhebendes Gefühl beherrschte mich in diesen schönen Tagen. *Helmholtz*, *Karl Vogt*, *Virchow* hielten die grossen Vorträge im Theatergebäude, der letztere am 24. September unter dem Titel: 'Ueber die heutige Stellung der Pathologie'.*)

Gesehen und gehört hatte ich damals *Virchow* — in respectvoller Ferne — gesprochen nicht; dazu war ich noch zu weit von ihm.

Die *Anthropologische Gesellschaft*, deren Gründung in diesen Tagen als deutsche und österreichische gemeinsame Institution angeregt wurde und dann aus nationalen Gründen jede separat zur Welt kam, führte mich im Verlauf der Jahre in die Nähe des Gelehrten.

Das Jahr 1887 brachte *Wien* den internationalen *Hygienecongress*, in welchem ich, delegiert vom Wissenschaftlichen Club, als Secretär des Empfangs- und Festcomités zu fungieren die Ehre hatte. Nun gab es schon bessere Gelegenheit, namentlich da mir die Auszeichnung zutheil wurde, bei dem grossen Ausfluge zum Kaiserbrunnen und auf den Semmering, welchen die Stadt *Wien* veranstaltet hatte, *Virchow* als Schutzbefohlenem zum besonderen Begleiter beigegeben zu sein.

Die Excursion war für mich in hohem Grade anregend und befriedigend, konnte ich doch schon während der Fahrt nach *Payerbach*, bei welcher die Trace der Hochquellenleitung stets in Sicht ist, über deren Bau, die geologischen und prähistorischen Beobachtungen während desselben u. s. w. *Virchow* unterhalten. *Virchow* erwies sich sehr dankbar, lehrte er mich doch gleich beim Beginne

der Fahrt, als ich ihm Cigaretten offerierte, dieselben ablehnend, dass es besser sei, vor dem Mittagessen nicht zu rauchen, und fügte noch bei, dass er diese Enthaltensamkeit seinen Studenten stets eindringlich ans Herz gelegt habe. Ich halte mich seither fast ausnahmslos an diese Vorschrift.

Der Ausflug scheint auf *Virchow* einen sehr günstigen Eindruck gemacht zu haben, bespricht er doch denselben in einem Aufsätze: 'Archäologische Erinnerungen von einer Reise in Südösterreich', abgedruckt in *Virchows Zeitschrift für Ethnologie*, Berlin 1887, Band XIX, p. 541—559 in nachstehender Weise:

'Von *Wien* aus machte ich die im höchsten Masse interessante Fahrt der Congressmitglieder in das Höllenthal und zum Kaiserbrunnen, sowie auf den Semmering mit.

'Mein sehr liebenswürdiger Führer war auf dieser Fahrt Herr *Felix Karrer*, der seinerzeit die geologischen Untersuchungen beim Baue der Hochquellenwasserleitung, dieser grossartigsten Unternehmung der Neuzeit im Gebiete der Wasserversorgung der Grossstädte, ausgeführt hat.

'Ich habe umsomehr Grund ihn zu nennen, da sein grosses Werk auch wichtige und vortrefflich illustrierte Mittheilungen über Gräberfelder des durchschnittenen Gebietes enthält, welche bei uns wohl kaum bekannt geworden sein dürften' etc. (p. 542).

Eine traurige Episode gab es nachts bei der Rückkehr vom Semmering, bei welcher ich wirklich alle Vorsicht und Aufmerksamkeit aufwenden musste, um auf dem schlecht beleuchteten Bahnhofe *Virchow* zu dem ihm zugewiesenen letzten Waggon eines sehr langen Zuges, einem Aussichtswaggon, in arger Finsternis über alle Fährlichkeiten einer Eisenbahnstation wohlbehalten zu bringen.

Beim Abstiege vom Hôtel (*Erzherzog Johann*, wie ich glaube) hatte sich der Oberbürgermeister von *Stuttgart* etwas verspätet. Um zurecht zu kommen eilte er in der finsternen Nacht die Strasse zum Bahnhof herab, stolperte, brach sich ein Bein und wurde so, schwer verwundet, in unseren Waggon gebracht. *Virchow* erwies ihm alle mögliche Theilnahme, bis eine Hängematte herbeigebracht und der Kranke hineingelegt werden konnte. Unsere Mitglieder *Hofrath Böhm* und *Hofrath Schrötter* waren sofort zur Hand, zogen ihre Röcke aus und rasch gieng es während der Fahrt an die Arbeit. Die gebrochenen Knochen wurden in die richtige Lage gebracht, ein Verband angelegt u. s. w.

*) Abgedruckt im Tageblatte der Versammlung.

Nach wenigen Wochen konnte der Verunglückte schon anstandslos die Heimreise antreten. Derselbe war aber durch den Unfall keineswegs entmuthigt, denn während der ganzen Procedur rauchte er tapfer seine Cigarre.

Im Jahre 1889 wurde der gemeinsame Congress der *deutschen* und *österreichischen Anthropologischen Gesellschaft* in Wien abgehalten.

Virchow war selbstverständlich dabei als einer der hervorragendsten Vertreter des Faches.

Auch den schönen Ausflug auf den Kahlenberg machte er mit und besuchte nach dem Diner zu Fuss den Leopoldsberg. Unterwegs führte mich der Zufall wieder mit ihm zusammen und erinnere ich mich noch des vertraulichen Gespräches, welches damals zwischen uns geführt wurde.

Spät abends geleitete ich meinen seinerzeitigen Schützling nach Döbling in das Haus der Witwe *Hochstetters*, zu deren Familie *Virchow* stets im engsten Freundschaftsverhältnis gestanden. Ihm zu Ehren gab es ein feierliches Abendessen, wobei es an Toasten auch von seiner Seite nicht fehlte.

Wenige Jahre später passierte *Virchow*, auf einer Reise nach dem Orient begriffen, wieder unsere Stadt. Ich traf ihn gerade im Momente, als er das naturhistorische Museum verliess, um in seinen Gasthof (Hôtel de France) zum Mittagstische sich zu begeben.

Aufrichtig erfreut, begrüßte mich der Gelehrte: „Ah, wie freue ich mich, Ihnen zu begegnen, mein treuer Begleiter, ich will das als ein gutes Omen ansehen, dass meine Reise glücklich vonstatten gehen wird“, waren seine Worte.

Beim Hôtel verabschiedete ich mich. Seither habe ich den Unsterblichen nicht wieder begegnet, aber seine ehrenden und freundlichen Worte von damals habe ich treu in meinem Gedächtnisse aufbewahrt. *F. K.*

Literarische Besprechungen und Anzeigen.

Hauschatz älterer Kunst. Vor kurzem gelangten das 6. und 7. Heft des *„Hauschatzes älterer Kunst“* zur Ausgabe. Dieses verdienst-

volle neue Unternehmen der *Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien* verfolgt bekanntlich die Absicht, eine Auswahl der classischen Gemäldebesitze öffentlicher und privater Gallerien des In- und Auslandes in vorzüglichen künstlerischen Reproduktionen (Stichen und Radierungen) zu einem wirklich stauend billigen Preise den breitesten Schichten der Kunstfreunde zugänglich zu machen. Die beiden neuen Hefte enthalten unter ihren 10 Blättern Radierungen von *W. Unger*, *G. Halm*, *W. Wörnle*, *J. Groh* u. a., nach *Rafaels* poesievollem Jugendwerk *„Der Traum des Ritters“*, in der Nationalgalerie, nach *Correggios* *„Leda“*, nach *Rembrandt*, *Murillo*, *Brouwer* u. a. Am allergelegtesten sind wohl zwei wahrhaft congeniale graphische Nachschöpfungen Ungers: *„Der Hahnenkampf“*, nach *Snyders* und die *„Kühe im Wasser“*, nach dem prachtvollen *Cuyp* der Pester Gallerie.

Die Theater Wiens. Von dem durch die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst veröffentlichten Prachtwerke *„Die Theater Wiens“*, dessen Fortgang durch den Tod *Oscar Teubers* eine längere Stockung erlitt, ist nunmehr wieder eine Doppellieferung (Heft 28 und 29) als Fortsetzung des zweiten Bandes der *„Geschichte des Burgtheaters“* erschienen. Auf wenigen Seiten erscheint der Schluss des letzten Capitels, das *Teuber* verfasste, der Geschichte des *Josefinischen Burgtheaters*. Mit dem 6. Capitel *„Das Nachjosefinische Burgtheater“* beginnt die Arbeit *Alexanders von Weilen*. Im 1. Abschnitte behandelt er die erste Zeit der Direction *Peter von Brauns* (1790—1797) mit vielen ungedruckten Mittheilungen, besonders über die Censur, und einer eingehenden Charakteristik des Repertoires. Der zweite Abschnitt schildert die kurze, aber bedeutungsvolle Thätigkeit *Kotzebues* als Theatersecretär (1798), zum Schlusse folgt ein Theil des dritten Abschnittes *„Brauns weitere Directionsführung“* (1799—1806). Von den Kunstbeilagen sind das Porträt *F. Krastels* von *Adjukiewicz*, *Kriehubers* Laube und *Anschütz* und das von demselben Künstler lithographierte Bild *Enders'*: *Kaiser Franz I.* und *Carolina Augusta* in der Loge des *Burgtheaters*, sowie das nach einem Aquarell reproducierte Bild der *Sophie Schröder* in *Gotters* *„Medea“* besonders hervorzuheben.